

DER UNGARISCHE SCHALLPLATTENFUND UND SEINE GESCHICHTE

Die Geschichte der ungarischen Schallplattenproduktion begann am 20. März 1908, als ein idealistischer Träumer namens Csongor Pete die „Erste Ungarische Schallplattenfabrik“ gründete und amtlich eintragen ließ, auf Ungarisch die „Első Magyar Hanglemezgyár“.

Csongor plante unter anderem, Tonaufnahmen aller Art anzufertigen, um sämtliche Kundensichten abzudecken und Grammophonplatten anfertigen zu können, die dem Geschmack von Menschen sämtlicher Ausrichtungen entsprechen.

Die vielen tausenden Tonaufnahmen erschienen schließlich unter den *Labels*

Első Magyar Hanglemezgyár, Premier Record, Special-Rekord, Original Victoria, Viktória, Parlament, Phónix und Riadó.

Die Firma setzte ab dem 19. Mai 1909 ihre Tätigkeit unter dem Namen „Erste Ungarische Schallplattenfabrik Actiengesellschaft“ fort.

Ab dem Sommer 1912 wurden bei dem Unternehmen Schellackplatten unter dem Label *Special-Rekord* vertrieben. Am 30. Dezember desselben Jahres übernahm József Jacobovits die Leitung der Firma. Am 14. Mai 1913 nahm der neue Geschäftsleiter aufgrund ausländischer Vorbilder eine einzigartige Serie von Tonaufnahmen in Angriff, in der ungarische Politiker und Künstler zu Wort kommen. Aufgrund der bereits damals langwierigen terminlichen Abstimmungen wurde das ganze Jahr über an diesen Aufnahmen gearbeitet. Die erstellten Aufnahmen wollte man auf einmal veröffentlichen, aber sowohl das langsame Voranschreiten der Arbeiten als auch die unerwartet geringe Nachfrage und die Veränderung der politischen Lage verhinderten, dass die Serie im Label *Special-Rekord* rasch herausgegeben wurde.

Unserem heutigen Wissensstand zufolge wurde die Serie damals nicht im Handel vertrieben, obwohl dies schon bei einer Bestellung von zehn Exemplaren (!) möglich gewesen wäre.

Der Erste Weltkrieg besiegelte schließlich das Schicksal der Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik.

Die Fachmänner der Fabrik wurden als Soldaten einberufen, die eingelagerten Materialien konnten nicht veräußert werden und deshalb entschloss man sich am 7. September 1915, die *Erste Ungarische Schallplattenfabrik* aufzulösen. Die Pause dauerte insgesamt zehn Jahre, ganz genau bis zum 22. April 1925.

Die bestehenden Rechte und Werte des Unternehmens gelangten – wie das bereits üblich war – an verschiedene Orte. Die Rückverfolgung der teils abenteuerlichen Zusammenhänge nimmt bereits lange Jahre in Anspruch. Die sisyphusartige Arbeit hat bisher vier konkrete Ergebnisse erbracht:

1. Im Jahr 2000 wurde die erste CD mit Tonmaterial der Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik herausgebracht, mit nicht unerheblichem Erfolg.
2. Ende letzten Jahres wurde die Diskographie der *Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik / Premier Record* veröffentlicht.
Abgesehen von dieser Arbeit von Dr. Klára Bajnai und Dr. Gyula Marton beabsichtigen wir, zwei weitere Bände zu den Materialien von *Special Record* und der übrigen Labels sowie die Ergänzung der zwischenzeitlich aufgespürten Materialien der *Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik / Premier Record* herauszubringen.
3. Zeitgleich mit der Diskographie erschien in ungarischer Sprache mein Band namens *Ungarische Schallplattengeschichte*, worin ich die Geschichte der Schallplattenfabrik ausgeführt habe.
Wir hoffen, der Band wird eines Tages auch auf Englisch veröffentlicht.

4. Das vierte Ergebnis hören Sie im nachfolgenden englischen Vortrag der Frau Dr. Klára Bajnai. Bezeichnend für die politische bzw. kulturpolitische Lage Ungarns zwischen den beiden Weltkriegen sind die Prozessunterlagen, die am 13. März 2009 im Budapester Hauptstädtischen Archiv aufgefunden wurden und aus denen eindeutig hervorgeht, dass Tonaufnahmen mit politischem oder vermeintlich politischem Gehalt in mehreren Perioden ernsthafte Probleme verursachten; ihre Herstellung, ihr Vertrieb, Besitz und Anhören wurden mit ernsthaften Strafen belegt. Im Jahr 1932 wurden beispielsweise drei ungarische Staatsbürger namens Miksa Guth, József Németh und Károly Dörgő des „Umsturzes der Staats- und Gesellschaftsordnung“ angeklagt, die Klage wurde vor dem Budapester Königlichen Strafgerichtshof „aufgrund des Abspielens einer Grammophonplatte mit der „Internationalen“ erhoben, weil die Angeklagten im Juli 1931 in Újpest eine Grammophonplatte mit der *Sozialistischen Internationalen* angehört hatten.

Unter solchen Umständen ist erstaunlich, dass es überhaupt Tonaufnahmen gibt, die dieses Zeitalter überlebt haben, sowie den Zweiten Weltkrieg mit seinen unermesslichen Verwüstungen und die Ultralinkswende in Ungarn mit ihren Aussiedelungen und konzeptionellen Prozessen. Auch im Zuge der 1956-er Revolution brannten mehrere Archive und im Ungarischen Radio wurden Tonträger zerbrochen.

Doch kehren wir zurück in die Zeit nach der Auflösung der Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik. Hinsichtlich dieser Zeit wussten wir so gut wie nichts und echte Resultate kamen nur zufällig und sporadisch zu Tage im Zuge der Durchforstung der zeitgenössischen Presse.

Der Archäologe der ungarischen Grammophonplattengeschichte Gábor Zoltán Kiss stieß im Vorjahr auf die zeitlich früheste Quelle, der Ausgabe vom 13. Januar 1935 der Tageszeitung *Budapesti Hírlap*.

Hier die auszugsweise deutsche Übersetzung des Artikels:

„**(B.H.) vom Sonntag dem 13. Januar 1935.** 12. Januar (*Stimme von Franz Joseph im Museum des Parlaments 15*) Wie allgemein bekannt, konnte sich Franz Joseph aufgrund seines konservativen Weltbildes nie richtig mit der neuzeitlichen Verbreitung der Ausgeburten geistigen Lebens anfreunden. Es musste zu einem Weltkrieg kommen, damit *Franz Joseph I* zwecks Unterstützung der Hinterbliebenen seiner Soldaten *erlaubte, seine Stimme auf einer Schallplatte für die Nachwelt festzuhalten*. Das denkwürdige Ereignis fand am 14. Dezember 1915 in Schönbrunn statt. Der König befand sich damals *bereits im sechsendachtzigsten* Lebensjahr und gestattete die Tonaufnahme nach langwierigen Überredungen nur unter der Bedingung, dass das Ergebnis des Vertriebs der Schallplatten *der Unterstützung der Kriegswitwen und -waisen* dienen würde. Als Geschenk des Gouverneurs von Fiume i.R. *Zoltán Jekelfalussy* gelangte jetzt die Schallplatte mit der Stimme Franz Josephs I. *in den Besitz des Museums des Parlaments*. Gleichzeitig vermachte Bankdirektor *József Jacobovics* dem Museum seine Mutterplattensammlung mit Tonaufnahmen von Zeitgenossen unseres großen Königs.“

Soweit das Zitat.

Ich halte fest, dass der erwähnte Bankdirektor József Jacobovics identisch mit dem Firmenleiter der Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik von 1912 bis 1925 ist.

Zu den Materialien, die in den Besitz des Parlamentsmuseums gelangten, verfügen wir vorläufig über keine Informationen. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um ganz andere Tonaufnahmen als jene, die Teil der derzeitigen zwei Sammlungen sind und von denen heute die Rede sein wird.

Wir müssen mehrere Jahrzehnte überspringen, um im Jahr 1986 anzukommen, als der bekannte Kulturhistoriker, Schriftsteller, Bibliograph und Regisseur, der ehemalige Generalsekretär der Ungarischen Staatsoper Andor Tiszay verstarb, der auch Leiter der Theatersammlung und der Abteilung für Bibliographie der Hauptstädtischen Szabó-Ervin-Bibliothek war.

Die Witwe beabsichtige, die Sammlung von bedeutendem Wert – darunter wertvolle Reliquien der Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik – beisammen zu halten und wollte sie zu einem Preis einer Sammlung überlassen, der gerade einmal einem guten Jahresgehalt entsprochen hätte. Der Jazzhistoriker Attila Csányi, Mitglied unserer musikhistorischen Forschergruppe, war mit Andor Tiszay in Verbindung und darum trat die Witwe mit ihrem Angebot an ihn heran und erkundigte sich über die Möglichkeiten. Zu dieser Zeit war ich oft im südungarischen Pécs tätig, wo ich Festivals, Konzerte und Klubabende organisierte. Gemeinsam mit Csányi kamen wir zum Schluss, dass Pécs – dessen deutscher Name Fünfkirchen ist – der ideale Ort für eine solche Sammlung sei.

Wir haben dann an mehreren Orten angefragt, wobei uns Béla Stenczer, der stellvertretende Direktor des Kulturzentrums des Komitats, behilflich war. Schließlich kaufte das Fünfkirchner Sommertheater die Sammlung und brachte sie in seinen Büroräumlichkeiten unter.

Im Jahr 1992 kam es zu einer bedauerlichen Entwicklung, die leider für das ungarische kulturelle Leben nur all zu charakteristisch ist. Das Fünfkirchner Sommertheater wurde dem Kulturhaus von Ságvári einverleibt, woraufhin das Sommertheater binnen Kurzem eingestellt wurde, die Sammlung Tiszay wurde in der Folge zwischen den verschiedenen kulturellen Einrichtungen der Stadt und des Komitats verteilt. Die Tonaufnahmen kamen zur Komitatsbibliothek Győző Csorba, wo es der Stiftung Marton-Bajnai zugeteilt wurde, die es damals bereits drei Jahre lang gab. Ein Teil des Materials war bereits damals mit Haut und Haaren verschwunden. Es grenzt an ein Wunder, dass die Kupferplatten unbehelligt geblieben sind und im Lauf der Jahre nicht einmal eingeschmolzen wurden...

Die Komitatsbibliothek Győző Csorba scheute sich nicht, diese Schätze zu verschiedenen Anlässen zur Schau zu stellen, zuletzt konnten einige der verbliebenen ungarischen Kupferplatten im Rahmen der plattenhistorischen Ausstellung in Budapest bewundert werden, die auch von einigen heute hier Anwesenden besucht wurde.

Jene Aufnahmen, die hier vor kurzem vorgestellt wurden, stammen aus dem Fundus der Tiszay-Sammlung.

Und jetzt nehmen wir einmal-zweimal tief Luft, denn es folgen zwei weitere Abschnitte der Geschichte, die ebenfalls denkbar verworren sind.

Ein kleiner Teil der Sammlung Tiszay kam vor zirka dreißig Jahren zum staatlichen Ungarischen Radio, vermutlich als eine Art Ergänzung der Pension des Andor Tiszay. Dort wurden fünf literarisch bedeutende Aufnahmen mit einem uns unbekanntem Verfahren für das Petőfi-Literaturmuseum auf Kasette überspielt, höchstwahrscheinlich mit Hilfe von Pál Sztanó, dem Tonrestaurator des Musikwissenschaftlichen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Heuer im April haben wir im Zuge unserer Forschungstätigkeit von diesen Aufnahmen erfahren, dank Ágnes Kenéz und Gergely Thúröczy.

Ich erinnere daran, dass im Petőfi Literaturmuseum 13 Monate lang eine Ausstellung zur Geschichte der Couplets in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie zu sehen war, die ich zusammen mit dem Literaturmuseologen Gergely Thúröczy organisiert habe.

Eine interessante Wendung der Geschichte ist, dass zwei dieser Aufnahmen in die CD-Auswahl namens *Aranyhangok (Goldstimmen)* des Petöfi Literaturmuseums aufgenommen wurden, und zwar die Stimmen der Schriftsteller Sándor Bródy und Ferenc Herczeg.

Unseres Wissens nach ist das die erste Veröffentlichung der besprochenen Aufnahmen, die vor 96 Jahren entstanden sind und die es bisher erst auf Kupferplatte gab.

Ganz unabhängig von der Sammlung Tiszay kamen einige Kupferplatten in die Sammlung von Gábor Zoltán Kiss, einem der bedeutendsten ungarischen Tonarchäologen. Gemeinsam mit den vielen anderen bedeutenden Tonschätzen darin warten sie auf weitere Erforschung.

Hier halte ich fest, dass auch die CD aus dem Material der Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik, die ich in der Einleitung erwähnt habe, aus dem Fundus der Sammlung Gábor Zoltán Kiss entstanden ist. Die Sammlung Kiss war eine von drei Grundpfeilern der ersten *Diskographie der Ersten Ungarischen Schallplattenfabrik – Premier Records*.

Derzeit wissen wir über den Verbleib von insgesamt 19 Kupferplatten, die vom Mai bis zum Oktober 1913 aufgenommen wurden. Darunter die Stimmen mehr oder weniger bekannter Politiker, Schriftsteller und Kulturhistoriker wie Ferenc Kossuth, Géza Polónyi, Ede Újházy, Gyula Wlassics, Albert Berzeviczy, Ármin Vámbéry, Ferenc Molnár, dr. Béla Barabás, Sándor Bródy, Ferenc Herczeg, György Lukács, dr. Béla Jankovich, dr. József Sztérényi, István Szappanos, János Hock, Jenő Rákosi, Dr. Vilmos Vázsonyi und unbekannter Vortragender.

Die Namen und die Lebenswerke sind heute nicht nur für Sie, sondern selbst für ungarische Staatsbürger meist vollkommen unbekannt.

Der Grund dafür ist, dass vor allem solche Politiker aufgenommen wurden, die damals leitende Positionen einnahmen, aber bald danach vom Ersten Weltkrieg hinweggefegt wurden. Auch das erklärt zum Teil, warum das Interesse an der Serie so gering war und der Versuch, die Tonaufnahmen herauszubringen, nicht erfolgreich war. Als die Idee dazu geboren wurde, mag die gleichzeitige Herausgabe sämtlicher Tondokumente freilich als gute Idee erschienen haben, man dachte wohl auch an die eventuellen staatlichen Bestellungen, doch dann veränderte sich die politische Großwetterlage von Stunde zu Stunde und als alle Aufnahmen beieinander waren und herausgebracht hätten können, da waren nicht mehr alle Ausgenommenen „interessante Persönlichkeiten“ vom Gesichtspunkt der erhofften Hörerschaft aus.

Auf den allermeisten Platten scheint die Unterschrift des Mitwirkenden und das Datum der Tonaufnahme auf.

Über die Vortragenden dreier Kupferplatten möchte ich etwas ausführlicher ein paar Sätze zu ihnen sagen. Die Rede ist von Jenő Heltai, dem Fürsten der ungarischen Schriftsteller, von Ferenc Molnár und vom Orientalisten Ármin, Vámbéry deren Tonaufnahmen im Mai und Juni 1913 entstanden sind.

Heltai war zum Zeitpunkt der Aufnahme 43 Jahre alt. Er kam am 11. August 1870 in Budapest zur Welt und starb daselbst am 3. September 1957. Nach Abbruch seines Jusstudiums wurde er Journalist.

Dank seinem Lyrikband mit dem Titel *Moderne Lieder* trat er 1892 auf einen Schlag in die Reihen der bedeutenden Schriftsteller und Dichter ein. Ab 1903 lebte er in Paris und übersetzte für die ungarischen Theater französische Werke. Auf diese Weise kam er mit der europäischen Cake Walk- und Ragtime-Welle in Berührung, deren erster ungarischer Übersetzer bzw. Texter heimischer Komponisten er wurde. Sein 1904 uraufgeführtes Stück *János vitéz* oder *Ritter Johann*, dessen

Musik Pongrác Kacsóh komponiert hat, wurde ein Riesenerfolg und wird bis zum heutigen Tag vor vollen Häusern aufgeführt. 1916 wurde er Vorsitzender des Verbands Ungarischer Bühnenautoren. 1927 wurde er Mitglied der französischen Ehrenlegion. Ab 1945 war er Vorsitzender des ungarischen PEN Klubs. 1957 erhielt er die höchste Auszeichnung der Volksrepublik Ungarn, den Kossuth-Preis.

Ferenc Molnár erblickte am 12. Januar 1878 in Budapest das Licht der Welt und verstarb am 2. April 1952 in New York. International war er insofern zweifelsohne bekannter als Heltai, vor allem aufgrund seines 1907 erschienenen Romans mit dem Titel *Jungen von der Paulstraße*, der mehrmals verfilmt wurde, so auch in den Vereinigten Staaten. Mit der Bühnentechnik war er ausgesprochen vertraut und nicht zuletzt darum machten seine Werke in der ganzen Welt ihre Runden. In Budapest begründete er im *Vígyszínház*, zu Deutsch *Lustspielhaus*, mittels seiner Bühnenwerke den einzigartigen Stil des Hauses.

Im Ersten Weltkrieg war er als Kriegsberichterstatter tätig. Von 1922 bis 1925 war die Primadonna der Primadonnen, der ungarische Superstar Fedák Sári seine zweite Ehefrau. Wie Heltai wurde er 1927 zum Ritter der französischen Ehrenlegion geschlagen.

Ab 1930 lebte er in der Schweiz, danach in den Vereinigten Staaten.

Der Orientalist Ármin Vámbéry wurde am 19. März 1832 im Ort Szentgyörgy im Komitat Pressburg geboren und er verstarb am 15. September 1913 in Budapest. Die Tonaufnahme wurde wenige Tage vor seinem Tod erstellt.

1858 brachte Vámbéry ein *türkisch-deutsches Wörterbuch* heraus.

Seit 1860, also seit seinem 28 Lebensjahr war er Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Seine Mitgliedschaften in ausländischen Akademien, seine akademischen Grade und Ehrendokortitel könnte man minutenlang aufzählen.

Sein Band mit dem Titel *Reise durch Zentralasien* erschien 1865 in Pest und wurde bald auf Dänisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Schwedisch, Türkisch und auf Urdu verlegt.

Seine Geographie und Ethnographie Zentralasiens und seine Arbeit auf dem Gebiet der türkischen Philologie sind von grundlegender Bedeutung. In zentralasiatischen Angelegenheiten war er Berater der englischen und der türkischen Regierung.

Géza Gábor Simon

Vorgetragen beim 10.Diskografentag

15.-17. Mai 2009

Center for World Music

Universität Hildesheim

D-31141 HILDESHEIM

MOTTO : MENSCHEN – MUSIKund MATRIZEN

Freitag 15.5.2009

11:00 Uhr *Geza Gabor Simon, Budapest:*

Geschichte der 100 Jahre alten Matrizen aus Ungarn